
EINLEITUNG

Im vorliegenden Katalogband XI, 20 sind Beschreibungen von tibetischen Handschriften und wenigen Blockdrucken enthalten, die aus dem Besitz der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz in Berlin stammen. Die Signaturen, die erfasst wurden, umfassen Hs. or. 2511 - Hs. or. 2903. Insgesamt sind es 282 Schriften, da die Bibliothekssignaturen nicht konsekutiv verlaufen. Sowohl (I.) inhaltlich als auch (II.) formal sind die Texte sehr heterogen.

I. Inhalt

Überwiegend handelt es sich bei den beschriebenen Manuskripten um Ritualtexte des tibetischen Buddhismus. Im Allgemeinen kennt der tibetische Buddhismus drei spirituelle Pfade (*theg-pa gsum*), die zur Erleuchtung bzw. Freiwerdung führen: Hīnayāna (*theg-pa dman-pa*), Mahāyāna (*theg-pa chen-po*) und Vajrayāna (*rdo-rje theg-pa*).¹ Diese Übungspfade setzen verschiedene Akzente und benutzen unterschiedliche Herangehensweisen. Die beiden sutrischen Systeme Hīnayāna und Mahāyāna (*mdo-lugs*) basieren auf Entsagung (*spong-lam*) der Leidenschaften, Vajrayāna hingegen basiert auf Transformation der fesselnden Leidenschaften in reine Energie und wird daher auch Pfad der Transformation (*sgyur-lam*) genannt.² Die von den Leidenschaften getrübe konventionelle Wirklichkeit wandelt der Adept in ihren nicht-dualen Ursprung von Leerheit und Klarheit, meist mittels Gottheiten-Praxis. Dazu bedient er (oder sie) sich zahlreicher und vielfältiger - sogenannter -

¹ Nach der Klassifikation der ältesten Schule, der rNying-ma-Schule, werden diese drei spirituelle Pfade in insgesamt neun Wege (*theg-pa rim-dgu*) unterteilt: in drei sutrische und sechs tantrische Pfade.

- Die zwei sutrischen Pfade *nyan-thos kyi theg-pa* sowie *rang sangs-rgyas kyi theg-pa* entsprechen dem Hīnayāna und *byang-chub sems-dpa'i theg-pa* entspricht dem Mahāyāna.
- Die sechs tantrischen Pfade werden wiederum in drei Äußere Tantras (*phyi-rgyud*) und drei Innere Tantras (*nang-rgyud*) aufgeteilt, wobei die ersten zwei Inneren Tantras, nämlich Mahāyoga und Anuyoga, die Methode der Transformation verwenden. Atiyoga, auch rDzogs-chen genannt, dagegen beruht auf der Methode der Selbstbefreiung und wird folglich auch als der Weg der Selbstbefreiung (*rang-grol lam*) bezeichnet.

² Vgl. John M. Reynolds, *The Golden Letters*. New York 1996, S. 24 ff.

geschickter Mittel (*thabs*), die ihm der Übungsweg zur Verfügung stellt, vor allem sind das Meditation (*sgom-pa*), Visualisierung (*bskyed-pa*) und Rezitation (*bzlas-pa*).

Ein zentrales Mittel bei dieser religiösen Praxis bilden *sādhanas* (*sgrub-thabs*), eine bestimmte Sorte von Ritualtexten, die festgelegte Vorschriften für die (Meditations)übungen beinhalten. Die Evokation der Gottheiten, angefangen mit der Visualisierung bis hin zu ihrer Auflösung, ist normativ. Zudem braucht der Adept Ermächtigung (*rjes-gnang*) und Einweihung (*dbang-bskur*) durch einen Meister (*guru*). Die Aufstellung der genau vorgeschriebenen rituellen Verrichtungen werden *las-byang* genannt.

Wichtige Praxis-Bestandteile sind, neben *guruyoga* (*bla-ma'i mal-'byor*),³ Reinigungsrituale (*sbyong-ba*) zur Beseitigung von schlechtem Karma und Verdunkelungen (*sgrib-pa*), die Akkumulation von Verdiensten und Weisheit (*tshogs bsags-pa*) sowie die Verdienstübertragung zum Wohle anderer (*bsngo-ba*).

Eine weitere Gruppe bilden die Texte zur Eliminierung von Hindernissen, meist böswillige Wesenheiten, die sich in den Weg stellen können. Diese gilt es mittels Abwehr- oder Beschwichtigungsritualen (*zlog-pa*, *mnan-pa* etc.) zu befrieden oder zu vernichten, bis die vollständige Erkenntnis erlangt ist.

Neben diesen gängigen, mittlerweile gut erschlossenen Ritualvorschriften⁴ (vgl. VOHD Bde. XI, 5 - XI, 14) befinden sich unter den beschriebenen Handschriften auch Texte, die aus dem üblichen Rahmen fallen. Beispiele:

1. *bya-sgrung* - Hs. or. 2781: Eine Fabel als Dharma-Geschichte (*bstan-chos*). Anhand von Vögeln, die die Hauptcharaktere darstellen, wird erzählt, wie die buddhistische Lehre nach Tibet kam.
2. *skeg-rtsis* - Hs. or. 2531: Eine astrologische Berechnung von Hindernissen, der sogenannten *sKeg*-Konstellationen. Die zyklisch wiederkehrenden Kalenderjahre werden in Relation zum

³ Das Erkennen des eigenen erwachten Bewusstseinszustands mittels der Wissensvermittlung durch den spirituellen Lehrer.

⁴ Um der Kontinuität willen wurde in diesem Katalog weitgehend auf die Termini *technici* der vorausgegangenen Bände zurückgegriffen, z.B. Ansammlungsoffer (*tshogs-mchod*, *gaṇapūjā*) oder Annäherungsritus (*bsnyen-yig*).

Tierkreiszeichen des Geburtsjahres einer Person angeordnet und das *sKeg*-Jahr ermittelt. Die Betroffenen werden angehalten, Abwehrrituale ausführen, um Unheil abzuwenden.

3. *shwo* - Hs or 2567 bis Hs or 2577: Eine Sammlung zur Divination mit Würfeln (*shwo*). Würfelbar sind die Kombinationen 2-12. Die Auslegung bzw. Bedeutung des Gewürfelten wird aus dem buddhistischen Lehrkontext und dessen Kosmologie abgeleitet.
4. *gzi-brtag* - Hs. or. 2860: Untersuchung und Verwendung von kostbaren *gZi*-Steinen (*gzi brtag thabs*). Beschrieben wird Form und Farbe der Steine sowie welche Qualität anhand dessen abzuleiten ist etc.
5. *dBus-gtsang gnas-yig* - Hs. or. 2780: 'Jam-dbyangs mKhyen-brtses bekannter Pilgerführer zu den religiösen Stätten Zentraltibets.⁵
6. *Kong-rtse 'phrul-rgyal* - Hs or 2590, Hs or 2592, Hs. or. 2766: Diese drei Handschriften gehen auf eine Person namens Kong-rtse 'phrul-rgyal bzw. Kong-tse 'khrul-rgyal zurück. Zunächst wurden in der Forschungswelt Parallelen von diesem zu Konfuzius gezogen, dem chinesischen Lehrmeister Kong, der vermutlich von 551 v. Chr. bis 479 v. Chr. lebte. Jedoch weichen neuere Untersuchung wieder davon ab.⁶
7. *sku-tshe brtan-pa'i bden-tshig* - Hs. or. 2816: Inhalt des Manuskripts ist ein Langlebensgebet für den chinesischen Kaiser, welches der 13. Dalai, Thub-bstan rGya-mtsho (1876–1933), anlässlich der Feierlichkeiten zum 34. Thronjahr (1908) des chinesischen Kaisers Guangxu 光緒 (regierte 1875-1908) verfasst hat.

⁵ Vgl. FERRARI, siehe auch: Matthew Akester: *Jamyang Khyentse Wangpo's Guide to Central Tibet*. Serindia Publications, 2015.

⁶ "In particular, Khong-spu-tsi, an emanation of Mañjuśrī known in Tibet as Kong-tse 'Phrul-rgyal, devised countless systems of astrological calculations [*rtsis*] and healing rituals [*gto*], thus establishing a tradition that greatly developed in later times. (...).

As to the identification of Kong-tse 'Phrul-rgyal - who was famous for his healing rituals involving astrological calculations - with the Chinese Confucius (Kong-spu-tsi, Chin. Kongzi 孔子, the *Thu'u bkwan grub mtha'* affirms (Kan, 394, 13): Khung-phu'u-tsi or Khung-tse is called Kong-tse, because the Tibetans cannot pronounce [his name] in the Chinese fashion. Clearly the contracted name of Khung-phu'u-tsi or Khong-spu-tsi, that is to say Khung-tse or Khong-tsi, has become Kong-tse in Tibetan. However, Kong-tse 'Phrul-rgyal is not Khung-phu'u-tsi or Khong-spu-tsi, and this is easily demonstrated by a quotation from the *Thu'u bkwan grub mtha'* (Kan, 395, 7): (...)." Aus: NORBU 2, S.118 ff.

Zuletzt sei noch auf die Textsammlung Hs. or. 2862 - Hs or 2903 hingewiesen. Sie besteht aus insgesamt 41 Manuskripten, die inhaltlich zusammenhängen und in den Kontext der rDzogs-chen-Lehren einzuordnen sind.

Entnommen ist sie dem Lehrzyklus *Zab-tig chos-dbyings rang-gsal*, der als Schatzwerk (*gter-ma*) von dem aus mNga'-ris (West-Tibet) stammenden Schatzfinder (*gter-ston*) Gar-dbang rdo-rje (1640-1685) geborgen wurde, besser bekannt als mNga'-ris gter-ston (Pad-ma) Gar-dbang rdo-rje rtsal.⁷ Thematisiert werden Inhalte der rDzogs-chen-Lehre, u.a. die "Sechs Arten der Befreiung" (*grol-ba drug*): "Befreiung durch Tragen" (Hs. or. 2890), "Befreiung durch Hören" (Hs. or. 2891), "Befreiung durch Sehen" (Hs. or. 2892) usw. Nach der buddhistischen Lehrvorstellung wird die Wirklichkeit in Samsara⁸ (illusionäre leidhafte Wirklichkeit) und Nirwana (Wirklichkeit jenseits von Leid) eingeteilt. Sehr vereinfacht gesagt, werden sechs Arten von Bewusstsein unterschieden, die fünf Sinne(sbewusstseine) sowie das Geist(bewusstsein). Diese "sechs Sinne" bestimmen das Erleben der Wirklichkeit. Dabei werden durch Sinneseindrücke (Sehen, Hören, Schmecken, Riechen, Berühren und Erinnern) Samen im Bewusstseinsstrom des Individuums angelegt, die im Sinne der Kausalität von Ursache und Wirkung reifen und das Erleben der Wirklichkeit bestimmen. Unwissenheit führt zu Leidenschaften, die wiederum in Verstrickung und Leid enden. Hierfür werden folgende Beispiele bildhaft herangezogen:

1. Gehör = Hirsch: wird vom Klang gelockt, lauscht der Flöte des Jägers und wird erlegt
2. Sehen = Motte: wird vom Licht angezogen, fliegt zum Licht und verbrennt
3. Geschmack = Fisch: schnappt nach dem Wurm und bleibt am Haken hängen
4. Geruch = Biene: angezogen durch den Duft, wird sie in der Blüte eingeschlossen
5. Berührung = Elefant: will sich im Schlamm abkühlen und versinkt darin

Nach den rDzogs-chen-Lehren der rNying-ma-pa können die Sinne aber auch Impulse aufnehmen, die das Potential des Bewusstseins zur Erkenntnis durch unmittelbare direkte Erfahrung fördern. Beispiele hierzu sind:

⁷ Eine kurze Biographie von Gar-dbang rdo-rje ist in Tarthang Tulku, *Masters of the Nyingma Lineage*. Crystal Mirror vol. 11. Berkeley: Dharma Publishing, 1995, S. 265f, enthalten.

⁸ Sanskrit-Begriffe, die Eingang in den Duden gefunden haben, werden in der Schreibweise des Dudens wiedergegeben, d.h. ohne Diakritika, wie z.B hier Samsara statt *saṃsāra* und Nirwana statt *nirvāṇa*.

1. Befreiung durch Hören (*thos-grol*) = z.B. durch die Anweisungen des tibetischen Totenbuchs (*Bar-do Thos-grol*) oder auch den Klang von Mantras
2. Befreiung durch Sehen (*mthong-grol*) = z.B. durch "ermächtigte" Objekte wie Statuen und Mandalas
3. Befreiung durch Schmecken (*myong-grol*) = durch Pillen mit heiligen Substanzen (Reliquien etc.)
4. Befreiung durch Riechen (*dri-grol*) = z.B. durch Räucherwerk mit kostbaren Ingredienzien, wie z.B. Reliquien
5. Befreiung durch Erinnern (*dran-grol*) = durch die Erinnerung an bestimmte Lehrinhalte, z.B. durch das Vorlesen bzw. das Hören des *Bar-do Thos-grol* im Sterbeprozess
6. Befreiung durch Berühren (*btags-grol*) = z.B. durch das Tragen von Kreisamuletten (*'khor-lo*), die Mantras etc. enthalten⁹

II. Form

Anders als bei Blockdrucken ist das handschriftliche Textmaterial in Bezug auf seine äußeren Merkmale nicht genormt, sondern sehr heterogen. Das Format (Blattgröße, Textspiegel, Randlinien etc.) variiert ebenso wie der Duktus der Schrift: vorhanden sind sowohl Manuskripte in der *'Bru-tsha*-Schönschrift als auch in verschiedenen Ausführungen der Schnellschrift (*'khyug-yig*). Innerhalb eines Textes ist ein Wechsel von *dBu-med*- zu *dBu-can*-Schrift und umgekehrt keine Seltenheit. Auffallend ist zudem die große Anzahl von orthographischen Fehlern. Auch sind die meisten Texte nicht redigiert. Abnutzungsspuren, wie fransige Ränder, abgefasste Blätter, zum Teil ineinander geklebt, Schreibübungen an den Rändern, das Durcheinanderliegen von Seiten u. v. m. belegen: Hier liegt ein Textmaterial vor, das auf Eigengebrauch ausgerichtet ist. Die Texte sind alltäglich benutzte, praktische "Handbücher". Sie sind wichtige Utensilien eines Praktizierenden, sei es ein Mönch oder ein Tantriker, und gehören quasi zu seiner Grundausrüstung. Kurz gefasst könnte man den Inhalt der bearbeiteten Manuskripte deshalb unter dem Titel "Das Rüstzeug eines tibetischen Yogi" subsumieren.

⁹ Im Manuskript Hs. or. 2890 wird eine Anleitung gegeben, wie ein *bTags-grol*-Amulett anzufertigen ist.

Vgl. auch SCHWIEGER VOHD XI, 9, S. LXXVIII.

Ein weiteres Merkmal der Handschriften ist die enorme Menge an Abkürzungen (*bskungs-yig* bzw. *bsdus-yig*). Sie umfassen sowohl einzelne Wörter als auch Komposita und bilden neu geschaffene Kunstwörter. Da praktisch jedes Wort oder Kompositum - je nach Ermessen des Schreibers - zu einer Abkürzung werden kann, stellt die Erschließung ihrer Bedeutung eine große Herausforderung dar. Folgende Beispiele sollen dieses Phänomen veranschaulichen: Niedergelegt ist das Kunstwort "bkris", dies ist die Abkürzung des Kompositums *bkra-shis*. Weitere Beispiele sind "blam" für *bla-ma*, "rdoe" für *rdo-rje*, "mkhro" für *mkha'-gro*, "thamḍ" für *thams-cad*, "phris" für *phrin-las*, "bcuig" für *bcu-gcig* usw. Manche Abkürzungen erlauben mehrere Deutungen. Hier kann nur der Kontext eine eindeutige Klärung schaffen, Beispiel: "khors" entweder 1. für *'khor-bcas* oder 2. für *'khor-das*. Da nicht alle Abkürzungen bekannt sind, wurde eine Liste mit Abkürzungen im Anhang zusammengestellt.

Kurz sei noch zum Abschluss die formelhafte Ausdrucksweise erwähnt, die die Kolophone kennzeichnen.

- Die Causa, die den Verfasser veranlasst, einen Text niederzulegen, wird oft eingeleitet mit folgenden Phrasen:
 - *kyis/gis/des/nas ... bskul ngor* = angesichts der Aufforderung durch ...Oder noch betonter
 - *yang yang bskul ngor/ nan bskul ngor/ yang yang bskul ba'i phyir/ yang yang bskul par brten nas/ nan bskul mdzad pas* = angesichts der eindringlichen Aufforderung ...
 - *ched du bskul ba'i ngor* = angesichts der besonderen Aufforderung ...
- Auch die Modalitäten der Niederschrift werden stereotyp ausgedrückt, z.B. die Weisung von "oben" (*gsung-ngor*) zum Verfassen eines Textes wird "blumig" wiedergegeben als
 - *bka' stsal gtsug tu blangs te* = indem er die Weisungserteilung auf seiner Scheitelspitze empfangen hatte, ...
 - *bka'i cod phan spyi bor stsal ba las* = nachdem die Krone der Weisung auf seine Scheitelspitze fiel
 - *spyi bor phebs/ bka' stsal spyi bor pheb nas* = mit der Scheitelspitze in Empfang nehmen

- Ein weiteres wichtiges Merkmal, das die Authentizität des niedergeschriebenen Textes bezeugen soll, sind die Zusätze
 - ... *zhus nas bkod* = nachdem (die Gottheiten) um Erlaubnis gefragt wurden
 - ... *dbang lung ched du zhus pa'i skabs su* = bei der Gelegenheit, bei der Weihe und
Worttradition erbeten wurden
 - ... *bka' lung legs par zhus te* = nachdem er auf gute Weise die Weisung (dazu) erbeten
hatte
- Die unverfälschte Wiedergabe des Inhalts, der z.B. einem *gter-ston* offenbart wurde, oder der vom eigenen Guru empfangen wurde, sind ein weiteres wichtiges Kriterium für die Authentizität der Tradition, und ihre Echtheit und Reinheit werden mit folgenden Redewendungen bezeugt:
 - *don slad med du bkod* = die Bedeutung wurde unverändert niedergelegt
 - *bcos bslad med par spyar* = unverfälscht zusammengestellt
 - *bsre bslad med par bris* = unvermischt aufgeschrieben
 - *chad lhag med par bris* = ohne Auslassungen oder (eigene) Hinzufügungen geschrieben
- Die reine Intention des Autors wird bekräftigt mit der wiederkehrenden Formel "auf gute Weise niedergelegt", "sorgsam niedergeschrieben" etc.:
 - *legs bar sbyar / dag par phab*
oder
 - *lhag bsam dag pas* = in reiner Absicht
 - *rnam par dkar ba'i bsam pas* bzw.
 - *rnam par dkar ba'i thugs smon can* = mit völlig reiner (wörtl.: weißer) Absicht
- Auffallend sind zudem die zahlreichen Synonyme für "schreiben" oder "verfassen", '*bri*' (Vergangenheitsform: *bris*):
 - *spel, sbyar, mdzad, bgyid (bgyis), 'bebs (phab), 'god (bkod)*
sowie "zusammenstellen"
 - *sbyar, 'dus (bsdus), sgrigs (bsgrigs), rtsom (brtsoms), bzheng (bzhengs)*.
- Wird der Text handschriftlich niedergelegt, können Ausdrücke folgen wie
 - *sug bris*
 - *phyag bris mdzad*
 - *yi ger bkod*
 - *gtan la phab*

- Wenn neben dem Verfasser ein Schreiber fungiert, wird das gekennzeichnet mit Formeln wie
 - *yi ge pa ni (gyis) bris pa'o*
 - *yi ge pa ni (kyis) bgyis pa's*
 - *yi ge pa ni byas so*
 - *yi ge pa ni brtson pa'o*
 - *yi ge pa ni ... (gyis) zhus so*
 - oder einfach: ... [Name]'o/

Abschließend ist zu sagen, dass die Katalogbände VOHD XI, 5 bis XI, 14 - in welche der vorliegende Band eingereiht wird -, eine eindrucksvolle Quelle an tibetischem Textmaterial beinhalten. Sie gewähren Einblicke in die tibetische Glaubenswelt, die nicht nur auf die Religion zu reduzieren ist, sondern die gesamte Weltsicht samt der Stellung des Menschen einschließt.

Die Katalogisierung und damit systematische Erfassung der tibetischen Textbestände bietet zukünftigen Untersuchungen eine große Menge an Quellenmaterial, um weitere Forschungen zu betreiben, sei es unter dem Aspekt der vergleichenden Religionswissenschaften oder unter historischen, sozialen und lexikologischen Gesichtspunkten.

An dieser Stelle möchte ich meinen Dank aussprechen an die Personen, ohne deren Mithilfe diese Arbeit nicht zustande gekommen wäre.

Als erster ist Geshe Namgyal Nyima (Universität Bonn) zu nennen, der bei der Transliteration der tibetische Handschriften ausdauernd mitgeholfen hat, und am Ende unentbehrlich wurde, um die schwierigen Abkürzungen zu dechiffrieren. Stets stand er auch bei inhaltlichen Fragen zur Seite.

Besonders dankbar verpflichtet fühle ich mich Prof. Peter Schwieger sowohl für die großzügige Bereitstellung seiner alten Unterlagen der Katalogisierungsbände XI, 9 - XI, 13 als auch für die sorgfältige Betreuung dieser Arbeit.

Dankbar verbunden bin ich Jakob Winkler für seine fortwährende Unterstützung und fachlichen Hinweise bei der Durchsicht des vorliegenden Katalogbandes.

Bonn 03. Februar 2015

Saadet Arslan
(Universität Bonn)

TRANSLITERATIONSSCHLÜSSEL

Transliteration der tibetischen Konsonanten nach <i>Wylie</i> ¹⁰										
	k	ཀ	kh	ཁ	g	ག	ng	ང		
	c	ཅ	ch	ཆ	j	ཇ	ny	ཉ		
	t	ཏ	th	ཐ	d	ད	n	ན		
	p	པ	ph	ཕ	b	བ	m	མ		
	ts	ཅ	tsh	ཆ	dz	ཇ	w	མ		
	zh	ཞ	z	ཟ	'	འ	y	ཡ	r	ར
	sh	ཤ	s	ས	h	ཉ	a	ཨ		

Transliteration von einzelnen Sanskrit-Zeichen <i>KOHD</i>										
	ā	आ	ī	इ	ū	ऊ				
	ai	ऐ	au	औ						
	ṛ	ऋ	ḷ	ऌ						
	aṃ	अं	aḥ	अः						
	ṭa	ट	ḍa	ड	ṇa	ण	ṣa	ष		

ZEICHENERKLÄRUNG

- [Z] bezeichnet den Übergang von einer Zeile zur anderen. Der Übergang von einer Seite zur anderen ist durch Angabe der Blattzahlen gekennzeichnet.
- { } kennzeichnet bei fehlerhafter Schreibung die in der Textwiedergabe hinzugefügte korrekte Lesart.

- [] weisen auf Hinzufügungen hin, die sich aus dem Kontext ergeben.
- () umschließen **im tibetischen Text** die Auflösung von Abkürzungen, die in den Manuskripten enthalten sind. Eine Liste der Abkürzungen befindet sich im Anhang.
- / ersetzt den *shad*
- :
- steht für den *gter tsheg*
- (!) signalisiert Fehler bei unverändert wiedergegebenem tibetischem Text.
- (?) weist auf Unsicherheit bei der Transliteration bzw.
- ...(?) auf Unlesbarkeit einer Textpassage hin.

- A:** Anfangszeile des Manuskripts
E: Textende
K: Kolophon

Bibliothekssignaturen

- Auf ein separates Verzeichnis der Bibliothekssignaturen wird verzichtet, weil sie bereits im Inhaltsverzeichnis aufgelistet sind.

Konvolute

- Die zu einem Konvolut gehörenden Texte wurden durchnummeriert, z.B. Nr. 108 (1-2);
- verschiedene von der Staatsbibliothek Berlin unter ein und derselben Signatur erfassten Texte dagegen wurden durch a, b, c etc. unterschieden, Beispiel Nr. 258 (a-b).

Sanskrit-Begriffe und -Namen

- Lexeme, die Eingang in den Duden gefunden haben, wurden in der Schreibweise des Dudens

¹⁰ Das tibetische Zeichen འ wurde in der Regel mit dem Buchstaben *w* transliteriert; nur innerhalb von Sanskrit-Wörtern wurde es mit *v* wiedergegeben!

wiedergegeben, d.h. ohne Diakritika.
Beispiele: Sutra statt *sūtra* oder
Mandala statt *maṇḍala*.

- In der Transliteration der tibetischen Texte wurde die korrupte Schreibweise von Namen und Wörtern nicht korrigiert. In der deutschen Übersetzung wurde die korrekte Schreibweise hinzugefügt.